

GEFAHR AN DER GRENZE

- WAS IST DIE WAHRHEIT ZU DEN RISSEREAKTOREN?
- WIE KANN ICH MICH SCHÜTZEN?
- WAS KÖNNEN WIR NOCH TUN?

WWW.STOP-TIHANGE.ORG

GEFAHR AN DER GRENZE

Noch sind es nur die Lichtreflexe an einer Windschutzscheibe, die auf der Nachtaufnahme vom AKW in Tihange eine bedrohlich explosive Stimmung erwecken. Doch: Die Gefahren, die von diesem alten Rissereaktor (und seinem Bruder in Doel) ausgehen, sind real! Diese beiden Reaktorblöcke aus dem Arsenal des Betreibers diverser belgischen Pannenmeiler (Electrabel/ engie) haben ein „Alleinstellungsmerkmal“:

- Es ist eindeutig nachgewiesen, dass ihr Herzstück, der Reaktordruckbehälter (RDB) durch zigtausende Risse in seinem Stahlmantel geschädigt ist.
- Noch mehr: Bestätigt ist auch, dass mit Rissen vorbelasteter Stahl durch die radioaktive Strahlung schneller versprödet als ein intaktes Material.

Es gibt viele Wege wie AKW havarieren können. Zwei mit katastrophalen Folgen jähren sich in 2016 zum fünften bzw. dreißigsten mal. Die vielen Beinahe-GAUs weltweit zeigen das ganze Spektrum von Problemen alternder Technik bis zu Bedienungsfehlern des Personals. Aber die Vorgänge bei Tihange 2 und Doel 3 sind einmalig.

Es besteht die konkrete Gefahr, dass es zu einem spontanen Versagen (Reißen oder gar Bersten) des Mantels kommt, in dem das ganze radioaktive Inventar versammelt ist.

WO IST DIE TECHNISCHE WAHRHEIT?

Wir erinnern uns: Die außerplanmäßige Abschaltung Anfang 2014 erfolgte, weil selbst Electrabel kalte Füße bekommen hatte, als die „unerwarteten Resultate“

einer Untersuchung des Kernforschungszentrums Mol zur Versprödungsproblematik vorlagen. Jetzt stand man in der Pflicht nachzuweisen, dass trotz der immer dramatischeren Befunde ein sicherer Betrieb der Anlage und damit ein Neustart möglich ist.

Solche Nachweise (safety case) erfolgen durch Berechnungen. Da Berechnungen nie die Wirklichkeit sind, gibt es Sicherheitsmargen, die einzuhalten sind. Ein bekannter, sarkastischer Spruch unter Ingenieuren sagt: „Wenn ich weiß, was rauskommen soll, dann kann ich das hinrechnen.“

Und wenn es eng wird, kann man auch die Margen korrigieren. Ob dies beim „safety case“, den Electrabel der Atomaussicht (FANC) vorlegte, geschehen ist, wissen wir nicht. Der Verdacht solcher Manipulationen ist angesichts des wirtschaftlichen Drucks (1 Mill. Euro Umsatz pro Tag) nicht auszuschließen. Im Auftrag des Bundesumweltministeriums (BMUB) hatten die Experten der deutschen Reaktorsicherheits-Kommission (RSK) die ca. 1.000 Seiten Dokumente durchgearbeitet, die seitens der FANC öffentlich gemacht wurden. Sie stellten 15 Fragen an die Kollegen in Brüssel und führen zur fachlichen Informationsveranstaltung beim belgischen Innenministerium. Beim Rapport im Umweltausschuss des Bundestages stellte ein Sprecher fest, dass die entscheidenden Dokumente „**die Analysen und Bewertungen, die der Betreiber Electrabel selber vorgenommen habe**“ von den belgischen Behörden nicht herausgegeben werden, „**da dies Betriebsgeheimnisse seien**“. Ja, wo leben wir denn? Dass man dies den Bürgerinitiativen und ihren unabhängigen Experten, dies schon seit einem Jahr verweigert, ist zwar undemokratisch aber „normal“. Dass man die Fakten aber Fachkollegen einer Institution vorenthält, die eine atomrechtliche Aufsichtsfunktion hat und alles andere ist als eine Gruppierung von Atomkritikern, ... **Das ist ein Skandal!**

Wer hat da Angst, er tappt zu werden beim Verbiegen unbequemer technischer Wahrheiten? Mit der vielfach beschworenen Transparenz der belgischen Atomaufsicht hat dies mit Sicherheit nichts gemein.

WER INFORMIERT WANN UND WEN?

Wenn es zu dem kommt, was keiner will, ist der Zeitraum zwischen Störfall und Alarmierung der

Bevölkerung von entscheidender Bedeutung. Alle Erfahrungen mit ernstesten Störfällen oder gar Katastrophen zeigen, dass die Betreiber mit dem zeitnahen Informieren der Öffentlichkeit –

vornehm ausgedrückt – äußerst zurückhaltend umgehen. Es gibt zwar ein europaweites Netzwerk von staatlichen Messstationen für Gammastrahlung, deren Werte auch öffentlich zugänglich sind (<https://remap.jrc.ec.europa.eu/GammaDoseRates.aspx>). Der Haken ist jedoch, dass diese Daten nur alle 3 bis 6 Stunden aktualisiert werden. Dann kann es für viele Betroffene – je nach Entfernung und Windrichtung – zu spät sein, um ihre Jodtabletten rechtzeitig einzunehmen.

Auf den Dienstweg der Behörden wird man sich auch kaum verlassen können. Deshalb bereitet das Aachener Anti Atom-bündnis einen anderen, einen direkten Weg vor.

- Es sind (mindestens) 15 unabhängige Messstationen in Planung, die automatisch eine Warnmeldung versenden können. Dieses Projekt braucht Ihre Mithilfe. Nähere Informationen anfordern unter: info@anti-akw-ac.de

HELFEN JOD-TABLETTEN?

Jodtabletten können nachweislich vor Schilddrüsenkrebs schützen. Nach Tschernobyl erhöhte sich in Weißrussland diese Krebsart um das 100-fache. Das benachbarte Polen, in dem es eine Prophylaxe gab, blieb davon verschont.

Bei älteren Menschen kann die ungeprüfte Jod-Einnahme zu einer Überfunktion der Drüse führen. Dies ist aber nur bei einem geringen Prozentsatz der Fall. Lassen sie sich jetzt von Ihrem Hausarzt untersuchen (einfaches Abtasten und Blutprobe), dann wissen Sie Bescheid. Tun Sie das jetzt!

Der Wissenschaftsrat der FANC hat – man höre und staune – im Januar empfohlen, an alle Belgier Jod-Tabletten auszugeben. Eine Beruhigungspille? Sicher bietet sie nur einen Schutz, wenn man sie rechtzeitig zur Verfügung hat. Man kann darauf warten, bis die Verwaltungen sich über Verteilung und Aufbewahrung der Vorräte geeinigt haben, aber auch zur nächsten Apotheke gehen: Das kostet nur ca. 5. Euro (Haltbarkeit: Jahrzehnte - wie Kochsalz).

WIE KANN ICH MICH SCHÜTZEN?

„Bitte gehen Sie nicht hinaus. Bleiben sie im Haus. Bitte schließen sie die Fenster und machen Sie ihre Wohnung luftdicht.“, so hieß es vor 5 Jahren im Aufruf des

japanischen Kabinettsministers Yukio Edano. Was tun, wenn Sie eine solche Nachricht unterwegs erreicht, die Kinder noch in der Schule sind oder Sie gerade in den Supermarkt wollten? Und überhaupt: Wie lange kann man in einer hermetisch abgedichteten Wohnung überleben?

Wer im Fall der Fälle nicht fliehen kann oder will, sollte Vorsorge treffen. Was ist sinnvoll, um sich bei unvermeidlichen Aufenthalten in der Außenwelt vor der größten Gefahr zu schützen - dem Kontakt mit dem Fallout?

• Das Einatmen von radioaktiven Partikeln

verhindert eine Filtermaske der Kategorie FFP3. z.B. von uvex. Ein Vorratssack für große und kleine Familienmitglieder sollte jeder Haushalt haben. (Kosten: ca. 4 bis 5 €/ Stück)

• Bei längeren Aufenthalten im Freien

kann ein dicht schließender Schutzanzug mit Kapuze und Handschuhe verhindern, dass Ihre Kleidung und Ihre Hände mit der verseuchten Umgebung in Kontakt kommen. Auch dies kostet eine überschaubare Summe. Natürlich müssen Sie einen Platz finden, wo sie diese Schutzrüstung im Ernstfall außerhalb der Wohnung lagern und ggf. reinigen können.

Die Frage, ob wir die letztgenannte Vorsorge empfehlen sollen, bringt uns in einen Zwiespalt. Ist das schon Panikmache oder wird es als das verstanden, was es sein soll? Eine sachliche Information, aus der jeder selber seine Schlüsse ziehen muss. Die Empfehlungen der Ärzteorganisation IPPNW können Sie unter www.anti-akw-ac.de runterladen.

Die Folgeprobleme mit **verseuchter Nahrung, verstrahlten Spielplätzen und kontaminierten Filtern** der Lüftungsanlagen von Büros, Kaufhäusern und manchmal auch Wohnungen sind damit eh nicht aus der Welt. Seit Fukushima wissen wir, wie die behördlicherseits die „Nachsorge“ aussieht: Am Ende landet der ganze Dreck verstrahlter Gebiete in der Kanalisation und in Säcken auf offenen, notdürftig hergerichteten Mülldeponien oder am Straßenrand. Dagegen hilft eine einzige Vorsorgemaßnahme.



Am Straßenrand in der Präfektur Fukushima.
Foto: Alexander Tetsch, Umweltjournalist, Welzow

ABSCHALTEN!



Über 2.000 Menschen fluten den Aachener Elisenbrunnen bei einer spontanen Protestkundgebung am 22.12.2015. Foto: Heike Lächmann, Fotografin, Aachen

WAS KÖNNEN WIR NOCH TUN?

Das Fakten schaffen (Neustart genehmigen) hat der verantwortlichen Atomaufsicht bei der Beruhigung des Konfliktes nicht geholfen. Die Empörung vieler Menschen hat ein großes Medienecho hervorgerufen - nicht nur in Deutschland.

- In Belgien hat die Bürgerinitiative „Nucleaire Stop Kernenergie“ eine **Klage beim Staatsgericht** eingereicht. Schon am 8.2. ist die erste Anhörung.
- Die Städteregion Aachen, viele Landräte und auch die Gemeinderäte in Zuidlimburg (NL) haben konkrete Schritte auf dem juristischen Weg ausgelotet und in Gang gebracht.
- Die Politiker in Bund und Land werden von vielen Seiten bedrängt, **Flagge zu zeigen**, um den Druck auf die belgischen Autoritäten zu erhöhen.

Wir lassen nicht locker! Unsere **Petition** läuft weiter und kann online unter <http://change.org/tihange-doel-DE> gezeichnet oder an vielen Stellen in der Euregio eigenhändig unterschrieben werden (inzwischen über 220.000)

Auf unseren Websites www.anti-akw-ac.de und www.stop-tihange.org erfahren Sie aus erster Hand, welche Aktionen anstehen.

Sie können die langjährige, hartnäckige Arbeit unserer Bürgerinitiative und den Aufbau der unabhängigen Messstationen finanziell unterstützen. **Spendenkonto: Aachener Anti-AKW bei der GLS-Bank: IBAN: DE27430609670013869101 BIC: GENODEM1GLS**

V.i.S.d.P.: Aachener Aktionsbündnis gegen Atomenergie (AAA)
An der Schanz 1, 52064 Aachen | Mail: info@anti-akw-ac.de

Tihange Foto: Birgitta Lancé, Aachen. Grafik: Sören Dick. Text: Robert Borsch-Laaks.